

7 Todsünden – Faulheit

Heute geht es um Faulheit. Die vierte Todsünde, die wir uns angucken. Ich hatte kurz überlegt, ob ich nicht auch aus der Gemeinde jemand bitten werde über die eine oder andere Todsünde zu predigen. Ich habe es dann aber doch gelassen, weil ich mir nicht sicher war, wie das ankommt, wenn ich zu jemandem gehe und sage: „Sag mal willst Du nicht über Wollust, Faulheit, Völlerei, Habgier predigen ... Du hast da doch bestimmt etwas zu sagen. Also müsst Ihr bei mir immer wieder rätseln, wie weit mich das betrifft... ☺ Faulheit oder auch Trägheit. Mal heißt es so, mal so.

Schauen wir uns wieder eine kleine Einleitungssequenz dazu an (bis 3:22)

<http://www.ardmediathek.de/einsfestival/einsfestival/gewissensbisse-frau-heinrich-und-die-7-todsunden?documentId=18551816>

Faulheit oder Trägheit kann man unter unterschiedlichen Blickwinkeln betrachten:

- Da gibt es diese Faulheit, die mit Antriebslosigkeit in Verbindung steht. Ich kann mich einfach nicht motivieren. Ich bin so träge...
- Vielleicht kennt ihr die Faulheit, die in Selbstvorwürfen endet, weil man mal wieder nicht 14 Stunden durchgearbeitet hat und sich einfach mal mit schlechtem Gewissen aufs Sofa gesetzt hat.
- Es gibt auch die Faulheit, die eine spirituelle ist, eine geistliche, nämlich eine Leidenschaftslosigkeit, die uns von Gott und anderen Menschen trennt, weil Gott uns andere Menschen uns egal sind. „Interessiert mich nicht, nicht wichtig, mir egal, wozu aufregen...“ Das ist die lateinische Acedia – die Trägheit des Herzens.

Ich möchte mit Euch Faulheit nicht unter dem Gesichtspunkt betrachten, wie lange ich auf dem Sofa sitzen darf. Auch nicht, wie es ein sinnvolles Ergänzen von Arbeit und Entspannung geben kann. Dass da oft etwas aus dem Gleichgewicht gerät sehen wir an den steigenden burnout Diagnosen. Es gibt eine ganz andere Betrachtungsweise dieses Lasters. Dabei geht es nicht um Appelle dieses oder jenes mehr zu tun, oder besser zu lassen. Wir gucken heute in das Buch der Sprüche. In der biblischen Tradition gehören die Sprüche zur Weisheitsliteratur. Dort finden wir keine Erzählungen, keine Prophetien, Weisheit wird dort verbreitet. Was ist Weisheit? **Weisheit bezeichnet die Fähigkeit kritische Situationen im Leben mit Rat und Tat zu meistern.** Menschen haben das Leben beobachtet, das ja nicht immer glatt und rund läuft. Sie haben beobachtet, was dann hilft oder was nicht hilft. Weisheit steht also für die Kunst gelingender Lebensführung. Dabei dreschen die Weisen keine hohlen Phrasen. Weise Sprüche sind keine Zeichen leerer Worte, sondern bringen Lebenserfahrung auf den Punkt. Das ist Weisheit. Und man staune: In den Sprüchen, in der Weisheitsliteratur, geht es sehr oft um Faulheit. Zum Beispiel Spr 26, **14 So wie sich eine Tür in ihren Angeln dreht, so wälzt sich auch ein fauler Mensch in seinem Bett.**

Meine schlimmste Gottesdienstenerfahrung, ich hätte diesen Gottesdienst fast verlassen, ist schon mehr als 20 Jahre her. Alles begann ganz normal, bis ein sichtlich emotional bewegter Gottesdienstmoderator anfang zu reden. Er erzählte, dass gestern ein befreundetes Ehepaar von ihm im Auto tödlich verunglückt war. Er nannte ihren Namen und es schoss mir durchs Herz. Walter und Gerlinde Huber. Mit Walter hatte ich mein Theologiestudium begonnen. Sie waren auch meine Freunde. Und dann kam da etwas zusammen. Am Tag zuvor hatte ich nämlich im Radio von einem Unfall und dem Stau gehört, der daraus entstanden war. Bei einem LKW hatten die Bremsen auf der abschüssigen Strecke zur Werratalbrücke bei Hedemünden versagt. Dieser LKW fuhr mitten auf der Brücke auf einen anderen LKW auf

und beide LKW's gerieten in Brand. Als das Feuer gelöscht war entdeckte man unter dem vorderen Laster einen PKW, den der andere darunter geschoben hatte. Einen Opel Kadett. In ihm fand man ein junges Ehepaar, natürlich tot. Walter und Gerlinde fuhren einen Opel Kadett. Nun wusste ich, wer dieses junge Ehepaar war. Meine Freunde, tot.

Es gibt ein wertvolles, heiliges, herrliches Geschenk an uns alle. Unser Leben. Es kann in seiner Bedeutung gar nicht gewogen werden. Die Kinder, die wir heute gesegnet haben können wir noch wiegen, aber nicht die Bedeutung, den Wert, die Herrlichkeit ihres Lebens. Die Dinge, die am meisten bedeuten können nicht gewogen werden. Im hebräischen gibt es das Wort „*kawod*“. Das heißt Herrlichkeit und Gewicht. Leben ist ein Geschenk. Es ist ein Geschenk hier sein zu können. Es gibt dieses wertvolle, heilige Geschenk, das wir Leben nennen. Das heilige wertvolle Geschenk, einfach hier zu sein. Gott hat Dir Dein Leben gegeben. Ein Leben in dem er Dich segnen will und in dem Du ein Segen sein sollst. Ein Leben, in dem er Wege zuvor bereitet hat, in denen Du gehen sollst. Über dieses Leben mit seinem endlosen Potential und unglaublichen Möglichkeiten denken wir heute nach. Wir alle hier, die wir hier sitzen, leben – was für ein Geschenk.

Und da hören wir die Stimme aus der Weisheitslehre der Bibel: ***Ein Fauler wendet sich im Bett, wie die Tür in der Angel.*** Da ist die Frage selbstverständlich eingeschlossen. Wann willst Du endlich aufstehen? Wann willst Du endlich aufstehen? Da geht nicht um die Sorge, dass sich jemand wund liegen könnte, so wie Mehmet Scholl bei Mario Gomez sie hatte. Der Faule wird hier angesprochen als jemand, der Verantwortung trägt und etwas ändern kann.

Faulheit/Trägheit ist nicht Stille, ausruhen, spielen, Sabbat halten, Zeit für Reflektion. Wenn Leute sagen: „Ah wir hatten ein total faules Wochenende“, kann man sagen. Nein! Wahrscheinlich ward ihr nicht faul, ihr habt Euch entspannt, erholt. Ihr habt Euch von Eurer Arbeit ausgeruht. Also nicht jeder, der gerade nicht arbeitet ist faul. Auch wenn es für manche so aussieht. Wenn wir heute über Faulheit nachdenken, dann reden wir nicht über diese Dinge. Sondern darüber:

Faulheit ist nein zu sagen, zu dem endlosen Potential und Möglichkeiten des Lebens, das Gott Dir gegeben hat.

Faulheit nimmt dieses wunderschöne Geschenk des Lebens, mit seinen Möglichkeiten, seinem Potential, seiner Herrlichkeit, den Chancen etwas zu verändern, zu reifen, Segen zu bringen... Faulheit nimmt dieses Geschenk, das Gott Dir gegeben hat und sagt: Ääääh und Du rollst dich zur Seite, und lehnt es ab. In sechs Wochen feiern wir Ostern. Gottes Geist ist die Lebenskraft der Auferstehung. Das feiern wird da. Wir feiern, dass der Geist Gottes alles Alte, den Tod besiegt und wieder lebendig macht. Ein Leben erscheint neu, dass wert ist zu leben. Das ist herrlich. Ein Leben voller Kraft durch Gottes Geist gewirkt. Heute haben wir einen wunderschönen Frühlingstag. Überall bricht Leben durch. Die Frühblüher, die Knospen, das Grün. Vielleicht ist in uns eine Begeisterung über das Leben. Es ist gut sich daran zu freuen. Gott will diese Freude sicher auch in uns wecken. Sein Geist und seine Schöpferkraft schafft Neues, Wertvolles, heilt, führt uns, füllt unser Leben aus. Ein Leben zum tief durchatmen. Faulheit, lehnt das ab. Sagt: „Da ist nichts. Da ist keine Kraft. Da ist nichts Herrliches. Da ist nichts, was sich lohnt.“ Ääääh. Aber die Welt braucht Dich, Gott braucht Dich mit dem, was Er Dir gegeben hat.

Nun gibt es Gründe warum wir uns umdrehen, uns zurückhalten, der Welt uns entziehen. Drei will ich nennen.

1.) In den Sprüchen wird dieses „Warum“ thematisiert. 26,16 ***Faule Menschen halten sich für klüger als sieben weise Ratgeber.***

Faule Menschen sind weise in ihren eigenen Augen. Sie halten sich für weiser, klüger, ihr Urteilen ist richtig. Manchmal sind Menschen faul, weil sie ein aufgeblasenes Ego haben, zu hoch von sich denken. Sie tun nichts, weil sie nur die Dinge tun wollen, die groß genug sind, wichtig genug sind, für sie. Wenn wir also über Faulheit nachdenken müssen wir auch über ein überhöhtes Selbstbewusstsein reden. Sicher kennt ihr diesen Satz: „Das ist unter meiner Würde.“ Manche Menschen nehmen einen Job nicht an, engagieren sich nicht, bringen sich mit ihrem Leben und ihren Möglichkeiten nicht ein, weil es unter ihrer Würde ist. Sie halten sich für klüger, für etwas Besseres... Interessant ist aber, wenn man Menschen trifft, die wirklich tolle Dinge tun, die man vielleicht auch gerne tun würde, und sie dann fragt, wie es dazu gekommen ist, dass dann die Wenigsten sagen: „Nun man hat mich direkt aus dem Bett dahingebbracht und jetzt sitze ich hier im Kommandostand. Sie sagen: Ich begann in der Poststelle, ich habe ein Praktikum gemacht, in der Jugendgruppe mitgearbeitet. Ich habe angefangen auf Kinder aufzupassen. Ich habe mich um die am Rand gekümmert, Außenstehende gesehen. Ich habe die Klos geputzt.

Ein wichtige Lektion als Pastor habe ich noch als Theologiestudent gelernt. Nach einem Jahrespraktikum in der damals größten Baptistengemeinde Deutschlands ging ich zum Studium ans Theologische Seminar – damals in Hamburg. Man verabschiedete mich in der Gemeinde in Hannover mit diesen Sätzen. „Da brauchst du doch gar nicht. Bleib doch hier. Was willst Du denn noch lernen.“ Hinter mir lag ein phantastisches Jahr, in dem ich eine Menge aufgebaut habe. Acht Menschen habe ich zu Jesus geführt. Trotzdem ging ich ins Studium. In Hamburg bemerkte mich in meiner neuen Gemeinde niemand. Studienkollegen, die mit mir angefangen hatten leiteten schon Hauskreise, predigten, moderierten den Gottesdienst. Mich sah keiner. Ich hatte in nicht geringem Maße mit Neid zu tun. Ich neidete Menschen ihre Beliebtheit. Nach 2 ½ Jahren meldete ich mich bei einem missionarischen Einsatz der Gemeinde an. Zwei Wochen in den Sommerferien. Ich war sehr spät dazu gestoßen und hatte keine spezielle Aufgabe. Da habe ich eine Entscheidung getroffen. Ich mache alles, wo Hilfe gebraucht wird und was keiner gerne macht. Bei fast jedem Abwasch war ich dabei. Ich habe immer geschaut, wo ich helfen kann. Einmal war das 100er Abflussrohr im Sanitärbereich verstopft. Keine Spindel da. Man kam aber mit der Hand ran. Mehr will ich nicht erzählen. Nach diesen zwei Wochen fragte mich der Gemeindeleiter, ob wir nicht zusammen überlegen können, ob ich nach meinem Studium als Pastor bei ihnen anfangen kann. Es begann mit niedrigsten Diensten. Gibt es da auch bei Dir so eine Geschichte? Will Gott mit Dir so Geschichte machen? Bist Du bereit für diesen Weg? Willst Du es tun? Wenn nicht, kann es sein, dass Du etwas ganz wichtiges verpasst.

Gib Energie an das, was du tust, und wo Du Möglichkeiten hast etwas zu tun. Sage nicht: „Ich mache das nicht. Das ist unter meiner Würde.“ Tue es, als wäre es etwas Besonderes. Sei die beste Reinigungskraft, mache das Klos so sauber, wie es niemand tut, räume auf, wie es keiner macht. Stecke Dein Herz in die Anfänge, was auch immer sie sind. Je mehr die Arbeit Demut verlangt, wird sie umso mehr deine Größe, oder sie wird offenbaren, dass Du Dich für etwas Besseres hältst. Eins von beiden. Oft führt dieses „sich selber weiser und besser dünken“ dazu, dass man nicht die Gelegenheit beim Schopfe packt, sich zurückhält und wir und die Welt verpassen etwas. Die Einladung ist, dass wir das, was vor uns liegt mit Vertrauen anpacken, Noch einen Grund, der dazu führt, dass wir uns durch Faulheit dem Leben, und was Gott mit uns vorhat, entziehen.

2.) Spr. 26,13 Ein fauler Mensch findet immer eine Entschuldigung; er sagt: »Ich kann nicht hinausgehen, es könnte ein Löwe auf der Straße sein! Ja, ich bin sicher, dort draußen ist ein Löwe!«

Was heißt das? Damit ist die Faulheit gemeint, die sich alle möglichen schrecklichen Dinge ausmalt. Wenn ich losgehe, rausgehe, da höre ich doch schon die Löwen brüllen. Diese Faulheit stellt sich alle diese schrecklichen Dinge vor, die schief laufen könnten. Und deshalb, trete ich ein Stück zurück, gehe nicht rein, halte zurück. Denn ich könnte ja versagen, Geld verlieren, enttäuscht werden, gekränkt werden, erfolglos sein, Schaden nehmen, überall Löwen... Manche Menschen sind deshalb faul, weil sie sich ständig sorgen, dass etwas schief gehen könnte. Sorgen und Furcht kommen vom Unbekannten, von der Zukunft her.

Folgende seelsorgliche Anmerkung, vielleicht auch eine weise Antwort, habe ich dazu. Du musst dich nicht sorgen, dass etwas falsch laufen könnte. Wer sich **sorgt**, dass etwas falsch laufen **könnte**, macht einen großen Fehler. Wisst ihr auch warum? Ganz einfach. Einfach deshalb weil es falsch laufen wird. Darum musst du dich nicht sorgen. Es wird passieren. Es werden Probleme kommen, die dich überfordern werden. Es werden Dinge passieren, die Du dir nicht gewünscht hast. Du brauchst Dich darum nicht zu sorgen. Entspann Dich. Es passiert sowieso. Wundere ich nicht. Da kommen dann tolle Geschichte bei raus. Aus Versagen, aus Problemen, aus Löwen brüllen, kommen tolle Geschichten. Ja, du fällst auf die Schnauze, es kostet Dich Geld, Du entdeckst Dass du einen Preis zu zahlen hast... Das wird passieren. Der Faule, hält in der Weisheitstradition, wegen diesem „das und das könnte passieren“, sich zurück, geht weg, und legt sich wieder hin. Wenn Du aber spürst, dass da etwas in dir ist, was raus will. Gott, der dir das geschenkt hat, und der in dir ist, ist größer als du. Er kann eine Menge daraus tun, vielleicht fügt es Dir Wunden zu, du hast eine Menge Arbeit, es stürzt Dich an manchen Stellen in Verzweiflung, aber am Ende geht es dir gut und du staunst über das, was Gott getan hat. So das waren zwei Punkte aus der Weisheit der Sprüche. Selbstüberschätzung, übersteigertes Ego und Furcht vor dem, was kommen könnte.

3.) In jedem der vier Evangelium gibt es diese eine Geschichte. Jesus fängt an ganz offen mit seinen Jüngern darüber zu reden, dass er nun nach Jerusalem gehen wird, er dort durch die Hand der Hohenpriester und Schriftgelehrten viel leiden muss, dass sie ihn dort töten werden und am dritten Tage wird er auferstehen. Petrus findet das nicht so gut. Das darf keinesfalls geschehen und Jesus sagt ihm voller Ernst: „Weiche hinter mich Satan, du bist mir ein Ärgernis, eine Verführung zur Sünde“. So Matthäus Kap 16. Damit wird eine Sache sehr deutlich in dem Leben von Jesus. Bis zu dem Zeitpunkt hat er eine große Anhängerschar gehabt. In den Augen der Jünger lief alles Bestens. Aber das wird sich jetzt ändern. Jesus sieht das sehr klar. Nämlich: **Man kann nicht Systemen widerstehen, die Unterdrückung oder Ungerechtigkeit leben, ohne, dass dieses Systeme sich gegen dich wenden, dich zurückdrängen und dir widerstehen.**

Vielleicht sind welche hier, die sich für gute Sachen engagiert haben, in dieser Welt, in der Gemeinde, in der Nachbarschaft, in der Gesellschaft, am Arbeitsplatz, in der Schule... Ihr habt Euch mit Idealismus für etwas eingebracht. Wolltet etwas besser machen, deshalb habt ihr Euch eingebracht. Aber Ihr habt gemerkt, dass da, wo ihr ein System herausfordert habt, das z.B. Menschen unterdrückt, klein macht, sie klein hält, ihr habt erlebt, wie dieses System zurückschlägt.

Jesus sagt: Wisst ihr wohin das hier alles führt? Ich werde sterben. Da sehe ich klar. Da ist im Moment nur viel heiße Luft in der Bewegung, die Euch gerade so begeistert. Ich weiß, mit dem, was ich tue, werde ich eine Menge Widerstand ernten. Ich werde sterben. Der

Menschensohn, wird viel leiden, getötet werden und am dritten Tage auferstehen. Und nun Petrus. „Das wird nicht geschehen...“ Jeder von Euch, wenn er seinen Freunden von Widerständen, die er erlebt berichtet, wird einen Petrus als Freund haben. Dem erzählt Ihr was von Euren Schwierigkeiten, von den Widerständen die Ihr erlebt. Und sie sagen, brüderlich, freundschaftlich, menschlich, beschützerinstiktisch: „Nein niemals.“ Und Jesus sagt: Weiche hinter mich Satan. Du willst nicht was Gott will... Oft wird das in der Auslegung verwässert, Jesus ermahnt Petrus eben bildhaft. Aber hier geht es nicht um eine Kommunikationsspanne. Jesus gibt sich der Welt ganz. Er will allem Bösen widerstehen und vergeben. Er wird für die Sünden der Welt sterben. Dafür gibt es einen Preis zu zahlen, ein Opfer muss gebracht werden. Es gibt einen Preis für die richtigen Sachen. Ich werde sie bezahlen. Ich werde auch auferstehen. Aber zu diesem Tag, zum Sonntag komme ich nicht ohne Freitag. Manchmal sind wir faul, weil wir nicht den Preis bezahlen wollen. Wir müssten viel einsetzen, das kostet was, wir wollen das nicht zahlen. Wir halten zurück, weil wir nicht kritisiert werden wollen, weil wir uns nicht dem Druck aussetzen wollen. Unpopuläre Wahrheiten kosten was.

Diesen Punkt habe ich bei Rob Bell, einem amerikanischen Pastor gelesen. Er hat ein Buch geschrieben: „Love wins“. In deutsch: „Am Ende siegt die Liebe.“ Viele seiner „lieben“ Mitchristen haben das Buch als reine Allversöhnungslehre verstanden und haben über ihm ausgekippt, was man auskippen kann. Er wurde verrissen, als Irrlehrer dargestellt, seine persönliche Integrität wurde angegriffen. Ja, Christen können auch ganz schön hart austeilten. Martin Dreyer, der Gründer der Jesus-Freaks, hatte in seiner Zeit in Hamburg einen Drogenrückfall. Alle, die schon immer gegen die Jesus-Freaks waren hatten sich gemeldet. Einige Zeit später hatten wir ein Pastorentreffen, zu dem er auch kam. Da sagte er einen Satz, den ich nie vergesse: „Die Christen sind die einzige Armee, die auf ihre eigenen Verwundeten schießt.

Rob Bell sagt: „Wenn dann alles, was man über dich sagen kann, gesagt ist. Nach einer Weile wenn du es trägst, du es wieder und wieder gehört hast. An einem Punkt, wenn du weitergemacht hast, verlieren die Worte ihre Macht. An einem Punkt begreifst Du, ich wache auf, ich bin immer noch da und es geht mir gut. Ich kann weitermachen.“ An einem Punkt bist Du durch. Und dir geht es gut. Dann fängst du an zu entdecken, was dir Anerkennung, Hilfe, Lob, Wertschätzung, Beifall alles vorher bedeutet hat. Es Dich bestimmt. Und nun brauchst Du das nicht mehr mit dir rumzuschleppen. Kritik kann deine eigenen Lasten wegnehmen, die du nicht mehr tragen brauchst. Das führt dich in Freiheit. Du brauchst diese Last - *ich will beliebt sein* - nicht mehr mit dir rumzuschleppen. Es war dann ein Freitag, der dich zum Sonntag gebracht hat. Es geht nicht so einfach, wenn wir uns einsetzen. Wir finden uns aber dann irgendwann glücklich. Und eine Kraft und Leidenschaft breitet sich aus. Hier zu sein ist toll. Aber ich lebe. Was ich mache ist herrlich.

Jesus sagt: Ich sterbe für die Sünden der Welt. Alles wird mich treffen, ich gehe dadurch. Ich werde umgebracht. Am dritten Tage werde ich auferstehen. Geh hinter mich. So läuft das.

Udo Hermann
Erfurt, den 9. März 2014